



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1903

582 (14.12.1903) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-107132](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-107132)

„Laten“ antündigt; der die Sozialdemokratie, wie er am Donnerstag gezeigt hat, nicht fürchtet und nicht überhöht; der sich auch hütet, sich von Selbstinteressen, schlechten Musikanten oder feilen Scribenten in eine vielleicht ganz bequeme Politik des sozialen Unrechts hineinziehen zu lassen.

In diesen Tagen ist die Streitfrage, die Gustav Schmolzer vor 28 Jahren in der Abwehr von Treitschkes Auffass. „Der Sozialismus und seine Ökonomie“ schrieb, von neuem aufgelegt worden. Aus der Einleitung dieser noch immer sehr aktuellen Schrift möchten wir folgende Bemerkungen hierher setzen: Das Problem der Gegenwart liegt in dem Ringen gewisser rechtlicher und sittlicher Ideale mit den Sätzen einer überliefereten Volkswirtschaftslehre und den praktischen Forderungen eines dem Tage dienenden, den bestehenden Klassen bequemen Geschäftsganges, der vor allem ungestört bleiben will. . . . Je monarchischer ich nun fühle. . . . umso mehr fühle ich mich verpflichtet mit unbedingtem Freimut Zeugnis für das abzulegen, was ich als das Berechtigte in der heutigen Bewegung des vierten Standes ansehe, für die soziale Reform. Nur die Erhaltung eines breiten Mittelstandes, nur die Erhebung unserer unteren Klassen auf eine etwas höhere Stufe der Bildung, des Einkommens und Besitzes kann uns davor bewahren, einer politischen Entwicklung entgegenzugehen, die in einer abwechselnden Herrschaft der Geldinteressen und des vierten Standes bestehen wird. Nur die soziale Reform kann den preussischen Staat in den Traditionen erhalten, die ihn groß gemacht. . . .

Deutsches Reich.

Mannheim, 14. Dez. (zur Wahlreform) äußert sich endlich auch der „Vollstrecker“. Das sozialdemokratische Blatt meint: „Für eine echte Volkspartei ist der Schenkelsche Entwurf einfach u n a n n e h m b a r, denn er verlangt von der Volkspartei, daß sie ihr Erstgeburtsrecht für das Einkommen der direkten Wahl verachtet.“ Merkwürdig, wie niedrig die Herrschaften neuerdings das direkte Wahlverfahren einschätzen! — Es wird also wohl gehen, wie gewöhnlich; die Reform wird von den bürgerlichen Parteien gemacht gegen die Sozialdemokraten, die sich hinterher keinen Augenblick bedenken werden, die Vorteile davon energisch mitzugewinnen.

Heidelberg, 12. Dez. (Die Rationalsozialen) hier haben sich vorgenommen „Leben in die Bude“ zu bringen, was ja an und für sich ganz gut wäre, nur sollten sie nicht zu marktschreierischen Meinen greifen und auch den nötigen Takt nicht außer Augen lassen. Vor der ersten Versammlung wurde angekündigt, daß die Mannheimer Sozialdemokraten kommen würden, diesen fiel das indessen gar nicht ein, sie hatten „Besseres zu tun“. Für gestern wurde angekündigt, daß im Anschluß an einen Vortrag von Medizinalrat Kurz die Heidelberger Schulverhältnisse in interessanter Weise besprochen werden würden. Diese interessante Weise aber bestand in scharfen persönlichen Ausfällen gegen einige Gymnasiallehrer, und dies war in einer Versammlung, in der sich auch Schüler befanden. Der Vortragende, Prof. Dehmann, dem die Art des Correspondenten, Herrn Abel, peinlich war, sprang jähnel ein und verhinderte ihn, alles zu sagen, was er sagen wollte, allein es war schon zu viel gesagt worden und so wurde die Sache sehr ungemütlich. Professor Lorenzen von der Oberrealschule protestierte gegen die demagogische Art des Redners und Professor Rügner vom Gymnasium verwahrte sich dagegen, daß sich die Versammlung zu einem Synagogenähnlichen auswuchs und verließ den Saal. Die Führer der Rationalsozialen hatten alle Hände voll zu tun, um wenigstens die gute Absicht des Herrn Abel zu retten. So nahm die Versammlung einen peinlichen Verlauf und die wertvollen Anregungen, die sie gebracht hatte, verblieben unter dem Eindruck, den die form- und taktlosen Ausfälle des Korrespondenten hervorriefen. Auch für die Abstellung von Mißständen, die tatsächlich vorhanden sein sollen, war die Art, wie die Klagen oder vielmehr Anklagen vorgebracht wurden nicht günstig. Uebrigens soll in einer späteren Versammlung weiter debattiert werden, denn es waren noch sehr viele Redner vorgemerkt, sodaß die Versammlung nach Mitternacht geschlossen wurde.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 14. Dezember 1903.

Aus der Stadtratsitzung.

am 10. Dezember 1903.

(Mitgeteilt vom Bürgermeisterrat.)

(Fortsetzung.)

Die Pfahlerung der Anschlüsse der Böschung an die Dammbrücken am Reichshafenwäldchen längs der Kaiserbrückenstraße (in der Nähe der Brunnen) wird dem Pfahlermeister Heinrich R u d w i g hier übertragen.

Verletzungen, die zwei Kinder in der Schule zuziehen, haben die Londoner Schulbehörden 800 Mk. im ersten, 3000 Mk. im zweiten Falle bezahlt. Ein Korbmacher erhielt mehr als das Doppelte für den Verlust seiner Hand, als er durch den Ausbruch eines Juges auf der „South-Eastern and Chatham Railway“ auf die Schienen geworfen wurde. 8000 Mk. bekam ein Burche in Manchester, der drei Finger seiner rechten Hand durch eine Buchdruckerpresse verlor. 4000 Mk. ein junger Fischer, der drei Fingerspitzen durch eine ungeschickte Hühnermaschine verlor. Der Verlust der unteren Extremitäten wird meist mit größeren Summen entschädigt: 6000 Mk. erhielt ein Feuerwehrmann, der in Wales von einem Zuge überfahren wurde, 900 Mk. ein Kutscher, der bei einer Pirna des Londoner West-End in Dienst stand; diese Entschädigung hängt sich dazu, daß der Junge ungenügend über den Gebrauch des Fußbretts instruiert und der Boden desselben in schlüpfrigen Zustande war. Der Wert der Zähne wird verschieden bemessen: 1200 Mk. wurden einer Eisenbahngesellschaft einer Frau in Walmouth gezahlt. Sie über ein Loch in der Plattform gewälzt war. Das ist jedoch nichts im Vergleich zu der Summe, die vor ungefähr einem Jahr einer berühmten russischen Opernsängerin, Mme. Zaritskaja, ausbezahlt wurde. Sie ritt auf der transkaukasischen Eisenbahn, als der Zug plötzlich entgleiste und ihre Vorderbeine zertrümmert wurden. Da sie angab, daß dieser Verlust ihre Laufbahn als Sängerin verdirbt, sprach das St. Petersburger Richteramt ihr einen Schadenersatz von 40 000 Mk. für den Zahn. — Im ganzen 200 000 Mk. zur für ernsthafte Verletzungen des ganzen Körpers wurden in England 20 000 Mk. und 80 000 Mk. bezahlt. Ein Spezialist, der einer Dame in Berlin durch Röntgenstrahlen die überflüssige Behaarung der Oberlippe entfernen sollte und dabei nicht nur nichts erreichte, sondern bei der Patientin noch eine schlimme Entzündung des ganzen Gesichtes bewirkte, mußte 300 Mk. zahlen. Ähnliche Verletzungen wurden in England mit 3000 bis 18 000 Mk. entschädigt; die höchste Summe erhielt eine Frau, die in Ken-Port, deren Mann vor zwei Jahren bei einem schrecklichen Zusammenstoß umkam; nach fast monatelanger Verhandlung wurden ihr 400 000 Mark zugesprochen — die größte Summe, die eine Eisenbahngesellschaft für einen Schaden je bezahlt hat.

Die Direktion der Gas- und Wasserwerke wird beauftragt, im Stadtrats Redaktionen einen weiteren Ventilbrunnen an der Ecke Damm- und Poststraße zu erstellen, dafür aber den an der Kreuzung der Rhein- und Dammstraße stehenden Brunnen zu entfernen, sobald die Wasserleitung in der Rheinstraße verlegt sein wird.

Die Ausführung der Hofkellerei im Neubau der höheren Mädchenschule wird dem Gas- und Wasserleitungsgesellschaft von Karl B e r n e r hier übertragen.

Für Wahl des Herrn Philipp L i t t e r e r in Waldhof zum zweiten Hauptmann der 6. Kompanie der freiwilligen Feuerwehr wird die Genehmigung erteilt.

Vorbehaltlich der Genehmigung der St. Wasserbaubehörden werden bezüglich der Errichtung von Eisbahnen und bezüglich der Eisgewinnung auf öffentlichen Gewässern folgende Grundzüge aufgestellt:

1. Als Eisbahnen werden bestimmt:
 - a. der Rheinsporen oberhalb des Niegeplatzes für die Rheinbäder;
 - b. der Sporen am Redar oberhalb des Straßenbahndepots;
 - c. der Pfahlfasen.

Die Eintrittsgebühr wird auf 10 Pfg. pro Person festgesetzt. An Mittwochs- und Samstag-Nachmittagen soll den Schülern der Volksschule der unentgeltliche Besuch der Eisbahn gestattet sein.

Eine künstliche Eisbahn soll im Bedarfsfalle an der Parkseite im Bereich der alten Velocipedbahn in Luisenpark erstellt werden; die Gebühr für diese Bahn wird wieder 20 Pfg. pro Person betragen.

11. Für die Gewinnung von Eis werden folgende Plätze bestimmt:
 1. Der Platz beim Vorkühlschächel in der Stephanienspromenade;
 2. die Pferdeshänne beim Materiallagerplatz am linken Redarvorland;
 3. die Jelle beim Straßenbahndepot;
 4. die Jelle bei der Waschküche am rechten Redarvorland;
 5. die Pfahlfase im Industriehafen;
 6. der Platz bei der Spiegelfabrik Waldhof.

Der Preis pro Kubikfuß Eis wird festgesetzt: für einen Einspänner auf 20 Pfg., für einen Zweispanner auf 30 Pfg.

Als Verkaufsstellen für die Eisfuhrschneie werden eingerichtet: a. die Brückenwaage am Jungbusch; b. die Brückenwaage am Tatterfall; c. die Materialverwaltung am linken Redarvorland und d. das Neubureau im Industriehafen.

Die Eisfuhrschneie sind jeweils auf einen bestimmten Platz auszustellen.

Das Verzeichnis der für das Jahr 1904 auszustellenden Freisorten für die elektrische Straßenbahn wird genehmigt.

Der Stadtrat nimmt davon Kenntnis, daß das St. Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts mit Entschädigung vom 21. November d. J. Nr. 88 491 dem Hauptlehrer Philipp R u d l e hier zum Zwecke weiteren Studiums für die Dauer eines Jahres Urlaub mit der Maßgabe erteilt hat, daß er für diese Zeit aus seiner Gehaltsbegabe verzichtet.

Das St. Bezirksamt hier wird um Zustimmung dazu ersucht, daß der Verbindungskanal zwischen Schimper- und Waldhofstraße beim Geoplatz anzuweisen, anknüpfend an die Gewann Spelgenrieden, die Benennung „Spelgenstraße“ gegeben wird.

Mit der Herstellung der Begleitstraße bis zur künftigen Waldschänke im Redar durch Arbeitslose soll sofort begonnen werden mit der Maßgabe, daß in erster Linie Familienmänner, die in hiesiger Stadt den Unterhaltungsbedarf bestreiten und im übrigen den im vorigen Jahre aufgestellten Bedingungen entsprechen, zu beschäftigen sind. Die feiglichen Arbeiten werden in der Hauptsache gegen Akkordlohn ausgeführt; soweit in einigen Fällen Tagelohn in Frage kommen muß, wird ein solcher in Höhe von 2 Mark 70 Pfg. gewährt.

Ernennung und Beförderung. Almar Heinrich Frey beim Amtsgericht Adelsheim wurde zum Gerichtsschreiber bei diesem Gerichte ernannt, Regierungsdammeister Josef S c h w e z e r in Waldhof zur Wasser- und Straßenbauinspektion Leberlingen versetzt.

Verkehrsmittelverkehr. Am hiesigen Postamt wird uns folgendes mitgeteilt: Es ist häufig die Wahrnehmung gemacht worden, daß die Einlieferung von Paketen zur Postförderung versucht wird, deren Aufschriften, entgegen den bestehenden Vorschriften ungenügend beschriftet sind. Insbesondere kommen vielfach Pakete aus brüchiger, wenig widerstandsfähiger Pappe zur Anwendung, aber es werden ungeeignete Papierstücke mit schlechtem Klebstoff auf den Paketen angebracht. Es muß mit allem Nachdruck darauf gehalten werden, daß die Aufschriften in durchaus sicherer Weise an den Paketen befestigt werden. Von Paketen darf nur dann Gebrauch gemacht werden, wenn die Aufschrift nicht unmittelbar auf der Umhüllung oder auf einem an dieser der ganzen Fläche nach unidbar befestigten Papier niedergeschrieben werden kann und wenn die Pakete aus starker leberartiger Pappe hergestellt und mit Metalllösen versehen sind. Befestigungen mit ungenügend befestigten Aufschriften dürfen zur Befriedigung von Eilsendungen der Ordnung im Dienstbetrieb auch nicht auf Gefahr der Abänderung zur Beförderung angenommen werden.

Das Schicksal des Kartendiebes scheint endlich besiegelt zu sein. Die Nachfrage nach dem Kartendieb ist bekanntlich seit seiner Einführung stetig zurückgegangen. Eine Zeitung schien es, als wollte

— Die „Junggefellin“. Die Abschaffung des Knudrads „Spinner“ (alte Jungfer) ist der einzige Zweck einer Gesellschaft, die sich in London gebildet hat. Sie hat ihren Ursprung in einer Theatervorstellung, in der einige Damen über das „verhätene“ Wort distanzlos und beschloßen, drastische Mittel zu ergreifen, um es auszurotten. Zur Zeit wurde angeregt, einen „Anti-Spinner-Kreuzzug“ zu organisieren. Dieser Plan wurde jedoch aufgegeben, weil das ein Eingreifen von Verstandlichkeit wäre. Wie kamman überein, daß der Knudrad „Alte Jungfer“ unschön und beleidigend wäre, und daß seine Anwendung alle unverheirateten Damen als „alte Jungfer“ brandmarkte. Wenn man die Männer in gleicher Lage „Junggefellin“ nenne, so wäre das sehr elegant im Vergleich zu „alte Jungfer“. Daher kam man auf die glänzende Idee: „Warum wollen wir nicht einen „Junggefellinnen-Klub“ bilden?“ Nachdem nun die Abstufung entschieden war, beschloß man, das Wort „alte Jungfer“ aus allen Wörterbüchern zu entfernen. Eine Dame wies darauf hin, sie hätte Eintrag in hohen Kreisen, um den Gebrauch jenes schmerzlichen Wortes in Berichten über Zahlungen und auf anderen offiziellen Dokumenten zu vermindern. Dann wurden folgende allgemeine Grundzüge angenommen: Die Mitglieder des „Junggefellinnen-Klubs“ sollen unverheiratete Mädchen sein. Verheiratete sind ein Mitglied, so wird ihm keine Ruhe auferlegt; aber es scheidet als Mitglied aus. . . .

— Kampf für Frauenrechte in China. Aus Kanton wird uns berichtet: Die Chinesen in Kalifornien sind Frauenrechtlerinnen geworden und haben sich an ihre Landsmänninnen in der Heimat mit einem Rufschrei gemeldet, sich zu erheben und ihre Rechte geltend zu machen. Sie erklären, daß China wohl eine Bevölkerung von 400 Millionen habe, für praktische Zwecke aber nur 200 Millionen rechnen könne, weil die anderen 200 Millionen Frauen sind, die für die Regierung von geringer oder gar keiner Bedeutung sind. In dem Artikel heißt es: „Es ist eine grausame Behandlung, uns nicht als menschliche Wesen zu klassifizieren. Wenn wir auch schmach sind, so sind wir doch unter demselben Himmel und auf derselben Erde geboren und untertan den Befehlen Gottes. Wo würden sie sein, wenn sie nicht als Mütter hätten?“

er sich wieder in der Kunst des Publikums befleißigen. Nach Anweid der Statistik ist der Verkauf im letzten Jahre abermals zurückgegangen. Im Jahre 1901 waren noch über 2,65 Millionen Stück verkauft worden, im Jahre 1902 nur noch 2 551 651 Stück. Dabei ist der Absatz an Zeitungen der Stückzahl nach im Durchschnitt mehr als 5 v. H. dem Werte nach um fast ebensoviel gestiegen. Die zwei Millionen Kartendrucke stehen außer allem Verhältnis zu den 3 Milliarden Zeitungen und 5 1/2 Milliarden Sendungen, die die deutsche Reichspost in einem Jahre bewältigt. Da es über 50 000 Postanstalten und andere Verlegenheiten zum Einkauf von Zeitungen gibt, so kommen wenig über 40 Kartendrucke auf einen Verkaufsstelle im ganzen Jahr. Im Durchschnitt kommt noch nicht ein Kartendruck bei jedem Postamt in der Woche zum Verkauf. Wenn auch noch keine Entscheidung vorliegt, so dürfte doch die Wertschätzung des unbedruckten Zeitungsmediums nur eine Frage der Zeit sein und Herr von Stephan energisch Recht behalten.

Warum muß eine Handlungsgehilfen-Bewegung national sein? Dieses interessante Thema hatte die hiesige Ortsgruppe des Deutschen nationalen Handlungsgehilfenverbandes am vergangenen Mittwoch Abend zur Aussprache gestellt. Der untere Saal der „Stadt Bad“ war wieder gut gefüllt, und gespannt hätten die Anwesenden die Begründungen des Herrn Eugen C l a u s h an. Er werde, so führte der Redner aus, sich naturgemäß viel mit der Sozialdemokratie zu beschäftigen haben. Das soll aber nur von nationalen Gesichtspunkten aus geschehen. Das Anwachsen der Sozialdemokratie sei erklärlich, wenn man sich die Lage der deutschen Massen vergegenwärtigt. Ein Bild in unser Volkstümeln hinein beleuchtet uns, daß sich mit einer Schmelzleit, die die Geschichte bisher nicht gekannt hat, eine Umwandlung unseres Volkes vollzieht. Früher hat die Landwirtschaft den überwiegenden Teil unseres Volkes beschäftigt, heute ist über die Hälfte unseres Volkes schon Lohn- und Gehaltsempfänger. Unter dieser Schicht rangieren auch die Handlungsgehilfen. So schrecklich das den handelspolitischen Egoisten im Handlungsgehilfenstande sei, wahr und richtig bleibe es dennoch. Ebenso wie das Kleinrentner der Großindustrie werden mußte, ebenso sehen wir heute schon, wie der Kleinrentner der großkapitalistischen Detailgeschäfte u. s. w. erliegt. Dadurch schwandert für die Angehörigen die Möglichkeit, selbständig zu werden immer mehr und sie müssen sich wohl oder übel auf die dauernde Abhängigkeit einrichten, wie es die Arbeitermassen gelassen haben. Die Schattenseiten dieser dauernden Abhängigkeit, unregelmäßige Arbeitszeiten, schlechte Entlohnung, kurzum Ausbeutung der verschiedensten Art schufen Unzufriedenheit, damit ging Hand in Hand eine gewisse Erziehungsmühseligkeit. Die Arbeiter wurden im neuen deutschen Reich immer reicher und die abhängigen Kreise des Volkes müssen den Kampf um Dasein unter immer schwierigeren Verhältnissen führen. Die Arbeiter, die ihren Patriotismus oft am lautesten betonen, waren ihren Arbeitern gegenüber vielfach am rücksichtslosesten. Da wurden die Massen an ihrem Vaterland irre und wurden vaterlandlos. Die Sozialdemokratie hat diese Klart zu erweitern verstanden. Anstatt den Massen zu sagen, daß das Vaterland nicht ihr Gegner, sondern ihr Mitinteressent sei, machten sie den Gegenwärtigen für alles Leid und alle Trübsal verantwortlich. Die von der Sozialdemokratie angeführte Unvollkommenheit, daß für alle Wünsche unserer Zeit eine bessere Zukunft dringen, Herr Klaus kann aber an den Erfolg der Revolution nicht glauben. Das Proletariat sei sachlich zu schwach, um einen Waffengang mit der Krone im Ernst wagen zu können. Die Umgestaltung des deutschen Reiches nach den sozialdemokratischen Grundgesetzen habe nach jeder Seite hin Bedenken schwerer Art. Ebenso hat das internationale Prinzip ein Loch. Das sozialdemokratische Parteiprogramm berichtet unter Kapitel „Strafgesetzbuch“ Seite 27 von dem Bolshew Prozeß; Bolshew Streikende haben zufführe und lässliche Streikbrecher angegriffen und sind zu schweren Strafen verurteilt worden. Der Parteibericht nennt das Urteil „Massenmord“, Redner meint, die zukunftsnahe Justiz hätte deutsche Arbeiter, die ihre internationalen Brüder aus Rußland und Italien mißhandeln, auch bestrafen müssen. Das zeigt aber anderen Leuten, daß dieser lässliche Internationalismus auch bei unsern Arbeitermassen nicht verfangen. Nachwürdigertweise seien aber auch nur unsere deutschen Sozialdemokraten die „internationalen“. Bernerthofer, Wanderweide, Herrl, Bissard, von denen Auslassungen mäßig zitiert werden, zeigen ein starkes nationales Bewußtsein. Die Bediensteten, die leider noch zu oft in Deutschen sind, können dem Ausland gegenüber nirgends so stark zum Wutausbruch als bei unsern Sozialdemokraten. Dantl, Venezuela, China sind klassische Beispiele dafür. Da fanden wir die sozialdemokratische Presse als Anwalt des Präsidenten Castro mit dem weiten Gehörten und der reformerischen Kaiserin-Witwe. Redner bestimmt nun den Begriff „was heißt national sein?“ Das heißt sein Volk und Vaterland lieb haben. Sein Volk lieb haben, heißt für seines Volkes Wohl arbeiten. So reißt der nationale Gedanke den sozialen die Hand. Wir bewilligen dem Reich für seine Machtstellung Kanonen und Schiffe und tauschen dafür soziale Reformen für uns ein. Die Sozialdemokratie legt alle Mittel, die das Reich für seine Größe und Macht braucht, grundtätig ab. Diese Stellungnahme verhindert sie daran, sozialpolitische Vorteile für die Arbeiter zu erreichen. Wenn die bürgerlichen Parteien sich nicht auch zu Anwälten der Arbeiterinteressen machen, so stünde die Sozialreform still. Dafür aber klagen die Genossen über die Macht der Großgrundbesitzer. So warum begreifen sie denn nicht den Gedanken vom Staat und Staatsrecht? Dieses künden, das bei den Arbeitern massen noch kommen muß, bedeuten die Demokraten nicht mehr nutzlos. Ihr Verband beruht seit seiner Gründung das praktische Verhalten mit der deutschen Kaisermacht. Das hat Erfolge gebracht, wie den obligatorischen 9 Uhr- und den fakultativen 5 Uhr-Rubensklub, wie die Krankenversicherung für alle Handlungsgehilfen unter 2000 M. Einkommen, wie die Kaufmannsgerichte. Diese Zahl ist aber dazu, daß unsere abhängigen Schichten auch bei dauernder Abhängigkeit festen Boden unter den Füßen fassen und sich in unserer deutschen Vaterlande glückselig fühlen. — Lebhafter Beifall folgte diesen anregenden Ausführungen. An der folgenden Aussprache beteiligte sich Herr Ad. M e h e r, im zustimmenden Sinne aus eigenen Anschauungen einiges ergänzend.

Krankenversicherung im Handelsstande. Ueber dieses Thema hielt am Mittwoch, den 2. Dezember, im Kreisverein Mannheim im Verbands Deutschen Handlungsgehilfen Leipzig Herr G. G a g e n b e r g aus Frankfurt einen gut besuchten Vortrag. Vom 1. Jan. 1904 ab sind, so führte Redner aus, alle Handlungsgehilfen, die nicht mehr als 2000 M. Gehalt haben, und alle Handlungslehrlinge, die irgend eine Enfschädigung (Kost, Wohnung oder Geld) erhalten, überall und unbedingt krankenversicherungspflichtig. In den Orts- etc., den sogenannten Jungarbeiterklassen, ist die Mitgliedschaft an den Ort und zum Teil sogar an die Stellung gebunden. Es ist aber nachteilig, gebundenen Fällen als neues Mitglied unverschuldet geringere Rechte zu haben, durch Stellenwechsel in eine leuzere und weniger gute Klasse zu kommen, und bei Stellenlosigkeit, gerade in der Not, unversichert zu sein. Dem hohen Versicherungssatz der Jungarbeiter sind die Beiträge, die Leistungen aber nur den Verhältnissen der Arbeiter angemessen. Aber auch die Bergsteiger, wie der Kaufmann, daß immer mehr Ortsklassen Wohlhabender der sozialdemokratischen Partei werden, lassen den Handlungsgehilfen die Mitgliedschaft bei den Jungarbeitern nicht bezweckend erscheinen. Dagegen haben sich als Berechtigter Träger einer für Kaufleute geeigneten Krankenversicherung die kaufmännischen freien Hilfsklassen erweisen. Die Mitglieder der Kaufmann- und Bergbauklassen des Verbandes Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig sind an allen Orten des Deutschen Reiches im Sinne des Gesetzes gegen Krankheit versichert und brauchen nirgends einer Krankenkasse anzugehören. Auf die Mitgliedschaft haben Stellen- oder Ortswechsel, Stellenlosigkeit (6 Monate Stundung der Beiträge) oder Auflösung der Versicherungspflicht nicht den geringsten Einfluß. Den Mitgliedern steht die Wahl der Klasse frei, denen die Einzelleistungen nach der finanziellen Gebührensatz bezahlt werden. Das

Kasse geteilt für 182 Tage freie ärztliche Behandlung, Arznei, Heilmittel und Aufzucht bis zu einem Jahre in sechs Klassen täglich 1, 1/2, 2, 2 1/2, 3, 4 und 5 M. Das Begründungsgeld steigt von 50 bis 300 Mark. Die Kasse zählt jährlich ihren 23 000 Mitgliedern schon über eine halbe Million Mark aus, das Kostenvermögen belief sich Ende 1902 auf 487 Tausend Mark. Die Beiträge sind niedrig, sie sind in den niedrigen Krankheitsklassen, trotz längerer Leistungsdauer, meist nicht oder nur wenig höher als der 1/2 Anteil der Zwangslosenbeiträge. In Würdigung der geringeren Versicherung zahlen schon heute viele Krankengeldempfänger den dritten Teil der Hilfslosenbeiträge und es ist im Interesse der Gesunden zu wünschen, daß sich dieser anerkenntnerweise Brauch immer mehr einbürgert. Mit der Aufforderung, der Leidiger Kasse und dem Verbands Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig beizutreten, der seinen Mitgliedern eine gute Stellenvermittlung, Unterstützung bei Stellenlosigkeit, Rechtschutz und Rechtsrat bietet, gute dem Kaiserlichen Auffichtsamt für Privatversicherung unterstehende Witwen- und Waisen-, sowie Alters- und Invaliditätsrenten-Kassen, sowie ein Vorgesandener besitzt, und anerkannt eine besondere Sozialpolitik treibt, schloß der Vortragende seine mit Beifall aufgenommenen Ausführungen.

Die der bayerischen Baugewerkschaften zugehörigen Mitglieder aus der Pfalz waren auf gestern zu einer Besprechung nach Neustadt eingeladen und waren auch in einer Zahl von ca. 150 erschienen. Herr Franz Hoffmann, Ludwigshafen, erläuterte zunächst ein kurzes Referat über den kürzlich stattgehabten diesjährigen Delegiertentag der bayer. Baugewerkschaften in München. Leider sei auf diesem Delegiertentag der Antrag der Pfalz auf Abtrennung der Pfalz von der bayer. Gewerkschaft und Gründung einer besonderen pfälzischen Baugewerkschaften nicht mehr zur Verhandlung gekommen. Dies werde nun aber nach Neustadt geschehen in einer Sitzung des durch 19 Herren vertretenden Ausschusses. Es sei unterdessen eine Bildung von Sektionen vorgeschlagen worden, wonach jeder der 8 bayer. Kreise eine Sektion bilden würde. Auf diesen Vorschlag werde aber die Pfalz nicht eingehen, sonst werde sie wieder von der Hauptstelle in München abhängig. Der Vorstand der pfälzischen Handwerkerkammer, Herr Dr. H. Kaiserlauber, sprach seine Freude darüber aus, daß durch die Besprechungen auf der jüngsten Versammlung in Neustadt gegen die Münchener Verwaltung sich die Münchener Herren etwas „gekühlt“ gefühlt haben. Wir haben damals nicht zugehört, wie waren noch zu hart in unseren Angriffen. Herr Hoffmann gab der Versammlung Kenntnis von den Unterhandlungen, welche darauf abzielten, einseitige Unfallversicherungsbeiträge festzusetzen. Handwerkerkammersekretär Bernard bemängelt, daß die Baugewerkschaften ihre Beiträge zumeist als jugendliche Arbeiter anmelden. Nachdem die verschiedenen Besprechungen der Berufsausschüsse stattgefunden waren, wurde folgende Resolution des Herrn Rathes in Neustadt angenommen: „Die heutige Versammlung von Berufsausschüssen erklärt sich gegen jede Vorzugsbehandlung der Beiträge, wohl aber für verhältnismäßige Zahlung. Weiter erklärt sie sich gegen eine weitere Komplexifizierung der Mitgliedschaft, eher sollte eine Vereinfachung stattfinden. Weiter spricht sich die Versammlung entschieden für die Beibehaltung der Vertrauensmänner aus, deren Wahl unter Mitwirkung des Kreisamtes stattfinden soll.“ — Zum Schluß beschäftigte sich die Versammlung mit der Wiederbelebung des pfälz. Arbeiterbundes der halb eingeschlafen ist.

Spiele des Freibellens Kindergartens. Gestern vormittag um 11 Uhr wurden in der Turnhalle des Schulhauses U 2 die Spiele des Freibellens Kindergartens abgehalten. Dieselben erfreuten sich eines ganz außerordentlichen Besuchs, namentlich seitens der Damen. Die von den Kleinen aufgeführten Spiele waren sehr gelungen und hübsch arrangiert, so daß Alt und Jung an dem herrlichen Treiben der jungen Schar seine herzliche Freude hatte. Die ganze Veranstaltung gereichte den Vorherrinnen des Freibellens Kindergartens F 1, 1, den Damen Viktoria und Rosa Grünbaum zu besonderer Ehre; sie versetzten es ganz vorzüglich mit der jungen Kinderbesatzung umzugehen. Das 15 Nummern enthaltende Programm wurde mit großer Liebe und ebenso großem Eifer durchgeführt. Mit den Kinderspielen war zugleich eine Ausstellung der von den Kindern gearbeiteten Bastarbeiten verbunden.

Chorverein. Die Sektion Mannheim-Ludwigshafen feierte am Samstag Abend ihr 11. Stiftung- und Dekorationsfest im oberen Saale des Saalkaues. Dieses Fest wurde wie alljährlich durch einen großen Herrenabend begangen, zu dem sich fast sämtliche Mitglieder sowie eine große Anzahl Vertreter von verschiedenen Vereinen und Freunde der touristischen Bestrebungen eingefunden hatten. Nach einem von der Kapelle Petermann flott gespielten Marsche begrüßte der 1. Vorsitzende, Herr Mörder, in herzlichster Weise die Erstbesucher. Es freute ihn, daß auch in diesem Jahre wieder an eine Anzahl von Mitgliedern, die familiäre Tausen mitgemacht haben, die der Klub in diesem Jahre veranlaßt hat, das vergessene Vereinsabzeichen verteilt werden könne. Unter den dekorierten Mitgliedern befanden sich auch drei Herren, die nun schon zum 8. Male diese Auszeichnung erhalten haben. In welcher Reihenfolge wurde sodann das sehr reichhaltige Programm abgewickelt. Herr Müller sang einige hübsche Partonsellen, während Herr Bieger durch humoristische Beiträge glänzte. Aber auch das Wiederpiel: „Die wilde Toni“ fiel allgemein und erntete reichlich Beifall. Unter den dieses Jahr dekorierten Mitgliedern befinden sich 25 Herren und 3 Damen. Dieselben erhielten nebst der vergoldeten Vereinsnadel eine Photographie sämtlicher Dekorierten. Den Dekorationsfest nahm Herr Redakteur Zellner vor. Im Namen der Dekorierten dankte sodann Herr Hoffmann. Gemeinlichliche Gesänge und Musikstücken wechselten in hunder Reihenfolge miteinander ab. Die Namen der dekorierten Mitglieder sind: Am erstenmal dekoriert Frau Christiane Bartisch, die Herren A. Adrian, D. Burkhart, G. Dieffenbacher, Jakob Florin, G. H. Graf, H. Gröhner, Michael Koch, Georg D. Kessler, R. Meyer, Carl Schaper, Dr. Stephan. Zum zweitenmal die Herren Otto Franke, Th. Frenthaler, Ernst Gröber, Jakob Matern, Ludwigshafen, D. Rechenmacher, Rob. Sauter. Zum drittenmal Herr Dr. Kalt, Paul. Franziska Kaufmann, Fr. Selene Kaufmann. Zum fünftenmal Herr E. Mörder. Zum sechstenmal Herr Hermann. Zum achtenmal Herr Aug. Kiemlen, Ludwigshafen. Zum elftenmal die Herren Ph. Koch, Friedr. Saffner und Otto Wilfinger, Ludwigshafen.

Verein „Gundelport“. Das Programm über die Winter-Vorträge wurde an die Mitglieder versendet. Nächsten Donnerstag findet der zweite Vortrag statt und zwar durch Herrn Wosteler August U. Heideberg über Seuche-Analysen und die Hygiene des Hundebelms. Auf Grund des Beschlusses der Finanzkommission behufs Errichtung eines Hundebelms (Veras) wird nach den Feiertagen ein Aufruf erscheinen, der die Tierfreunde zur Teilnahme an der finanziellen Lösung der Frage auffordert wird. Der Verband bayerischer kognologischer Vereine hat in Verbindung mit der Vertreter-Versammlung der württembergischen kognologischen Vereine den Termin der „Gundelbau Schwyzingen“ wieder auf den Dummelfesttag (12. Mai) festgesetzt.

Kneipp-Verein. In seiner jüngsten außerordentlichen Generalversammlung hat der Kneipp-Verein Mannheim analog dem Kreisverein Ludwigshafen a. N. die Bezeichnung „Naturheilverein“ sich beigelegt und besitzt derselbe nunmehr Kneipp-Naturheil-Verein. Von einer Reihe Anhänger der Naturheilmethoden wurde dieser Beschlusse anregt, um die Strupeln zu zerstreuen, die in gewissen Kreisen noch existiert haben. Gleichzeitig wurde eine Petition gesteuert, welcher einer größeren Anzahl von Witalisten benehret sind. Als Arzt wurde Dr. med. Obermeyer gewählt. Die Mitglieder zahlen monatlich 25 Pf. und wird denselben im Hinblick auf die Beitragspflicht der unternehmenden Mitglieder freie ärztliche Behandlung gewährt. Die Kasse tritt mit dem 1. Januar 1904

in Kraft und werden vom Vorstand Beitrittserklärungen noch entgegen genommen.

Der Mannheimer Rithers-Klub hielt am letzten Donnerstag im Klublokal seine 51. ordentliche Generalversammlung ab, die gut besucht war. Der 1. Vorsitzende Herr G. Pfisterer erbat eine kurze Rückblick über das abgelaufene Vereinsjahr, welches als sehr zufriedenstellend zu bezeichnen sei. Da einige Ältere dem 1. Vorstandsmittglied eine Wiederwahl ablehnten, so ersuchte man sie durch jüngere Kräfte und besetzt nunmehr der Vorstand aus den Herren: G. Pfisterer, Vorsitzender, C. Böhrer jr., Schriftführer, W. Bren, Kassier, J. Stolz, Deponom, Wetter und Laßinger, Beisitzer, G. Jaun, Stabsältester. Zu Rechnungsrevisoren wurden die Herren D. Job und Aug. Rohmann wiedergewählt, während als Mitglieder der neu geschaffenen Musikkommission die Herren Böhrer senior, von Briel, Jaun und Link nominiert wurden. Dem Vereinsvorsitzenden Herrn Wilhelm Link überreichte der Vorsitzende ein Geschenk für seine vielseitigen Bemühungen.

Gewerbeverein und Handwerkerverband Mannheim. In seinem Vereinslokal M. 5. 0. hält am Mittwoch, 16. ds. abends 8 Uhr der Gewerbeverein und Handwerkerverband Mannheim eine Mitgliederversammlung ab, in welcher Herr Gewerkschaftsleiter Krumm aus Haffstadt einen Vortrag halten wird über das Thema: „Was können die Handwerker zur Hebung ihres Standes tun?“

Können Typhusbazillen noch nach 50 Jahren lebensfähig sein? Unter dieser Epithet wurde von dem Vorsitzenden des Vereins für Feuerbestattung Mannheim-Ludwigshafen geschrieben: Vor kurzem hatte ich Gelegenheit, mich mit dem Bürgermeister einer benachbarten Stadt über die möglichen Gefahren der Erdbestattung zu unterhalten und bekam dabei folgende, wohl auch für weitere Kreise interessante Tatsache mitgeteilt. Im Jahre 1890 wurde in der betreffenden Stadt ein an einem alten Friedhof vorüberführender Weg verbreitert, was auf Kosten eines Teils dieses Friedhofs geschehen mußte, und zwar eines Teils, welcher bereits im Jahre 1888 außer Benutzung gesetzt worden war. Die Leichen, welche durch die erforderlichen Erdarbeiten ans Tageslicht kamen, ruhten demnach bereits länger als 12 Jahre in der Erde. Unmittelbar nach diesen Erdarbeiten wurden zwei Mauer, welche die Fundamente für die neue Friedhofmauer legten, von Typhus befallen und die Töchter eines dieser Arbeiter, welche nach ihrem Vater erkrankte, erlag dieser Krankheit. Außerdem traten in zwei weiteren Familien, deren Kinder Schädelknochen nach Haus getragen hatten, Typhuskrankungen ein. Im Ganzen waren 0 Erkrankungen mit 1 Todesfall zu verzeichnen, während an dem betr. Orte damals sonst absolut keine Typhusfälle zu konstatieren waren. Es liegt nahe, anzunehmen, daß die Personen, deren Knochenreste bei dieser Gelegenheit ans Tageslicht gekommen sind, seiner Zeit an Typhus gestorben sind und daß die in ihren Leibern befindlichen Typhusbazillen noch nach Jahrzehnten die Erkrankung obiger 6 Personen herbeigeführt haben. Als Laie enthalte ich mich jedoch jeder diesbezüglichen Schlussfolgerung, beschränke mich vielmehr darauf, die Tatsache, so wie sie mit von amtlicher Seite mitgeteilt worden sind, der Öffentlichkeit zu übergeben. Vielleicht hat diese Veröffentlichung zur Folge, daß sich Vertreter der Wissenschaft zu der oben angeführten Frage äußern und daß unsere maßgebenden Behörden der hygienischen Bedeutung der Feuerbestattung mehr Beachtung schenken als bisher. Denn soviel ist jedenfalls sicher, daß jede Möglichkeit der späteren Hebertragung von Typhus- oder anderen Bazillen ausgeschlossen ist, wenn die betr. Leichen eingeseigert werden.

Neubau der Kgl. Filialbank in Ludwigshafen. Heute morgen 11 Uhr wurde der Neubau der Kgl. Filialbank in Ludwigshafen offiziell dem Verkehr übergeben. Zu der einfachen aber würdigen Feier waren zugegen die Vertreter der Kgl. bayerischen Staatsregierung, der Kgl. Kreisregierung der Pfalz, sämtlicher Civil- und Militärbehörden der Stadt Ludwigshafen und der größeren Bankinstitute Mannheims und Ludwigshafens. Die Kgl. bayerische Staatsregierung hatte entsandt den Ministerialrat Herrn v. Seiffers-München und Oberregierungsrat Herrn Kolbmann-München von Mannheimer Banken waren vertreten die Reichsbank, die Rheinische Kreditbank, die Mannheimer Bank, die Dresdener Bank, die Süddeutsche Bank und die Badische Bank; außerdem war die Mannheimer Börse vertreten. Beim Eingang in das neue Bankgebäude begrüßte die erschienenen Herren Ministerialrat Herr v. Seiffers-München mit einigen herrlichen Worten, worauf ein Rundgang durch die Räumlichkeiten des Neubaus erfolgte. Ueber den Neubau selbst haben wir uns im 4. Blatt der Nr. 480 vom vorigen Samstag eingehend berichtet, sodas wir hier nur auf diesen Artikel verweisen. Nach der Besichtigung des Neubaus fanden sich die Herren im Schalterhof zusammen, wo ein kalter Imbiß gereicht wurde. Herr Bankdirektor Wagner, Vorsitzender der Pfälz. Handels- und Gewerbe-Kammer, wies auf die Kgl. Filialbank, Herr Regierungsdirektor Conrad überbrachte im Auftrag des Regierungspräsidenten v. Kauffler die Glückwünsche der Kreisregierung, die er mit einem Hoch auf die Bank verband. Ministerialrat Herr v. Seiffers brachte ein Hoch auf die Kgl. Kreisregierung aus. Vortragsredner Herr Emil Dirich-Mannheim dankte auf das feierliche und Eruwachen der Schmeichelfähigkeit Mannheims und Ludwigshafens. — Bei der Einweihungsfeier des Neubaus der Kgl. Filialbank wurden folgende Rede ausgesprochen: 1901er Ludwigshafen, Kiesling, Kreisreg. Kommerzienrat Schwirtz, 1907er Kreisreg. Kommerzienrat Schwirtz, Kreisreg. Stadler, Firma Thomas Köhler, Neustadt a. S. und 1900er Forster Jesuitengarten, Auslese, Kreisreg. Siedelhorn-Waldhüllig, Firma Thomas Köhler, Neustadt a. S.

Aus dem Grossherzogtum.

B.C. Karlsruhe, 12. Dez. Der frühere Reichsrat Josef Jig hat sich gestern mittag auf dem Friedhof erschossen, nachdem er ihm nicht gelungen war, seit seiner Entlassung aus dem Dienst eine andere Stellung zu finden. Jig hatte seit etwa einem Jahrzehnt an Bekannte anonyme Schmäherbriefe ohne jede Veranlassung in so großer Zahl geschrieben, daß der Verleumdung in der vor dem hiesigen Schöffengericht stattgefundenen Verhandlung eine reichliche Anamnese als Beweis vorzubringen gelang. Jig wurde damals zu einer Geldstrafe von 800 M. verurteilt und seines Dienstes entlassen. Diese Strafen haben ihn so tief erschüttert, daß er sich seit jener Zeit mit Selbstmordgedanken trug und auch mehreren Bekannten gegenüber anherzte, er werde sich auf dem Friedhof erschließen. Es liegt sich jetzt durch eine Sektion der Leiche wohl feststellen, ob der Unglückliche wirklich, wie sein Verleumdung s. Zt. angenommen hatte, geschloßener war. Ist dies der Fall, dann müßte selbstverständlich auch das Urteil des Karlsruher Schöffengerichts revidiert und den schwer geprüften Hinterbliebenen dadurch einigermaßen ein Trost in ihrem tiefen Leid gegeben werden. Auch diente die Feststellung dieser Tatsache zur endgiltigen Klärung vieler Mißverständnisse und Vermutnisse, die durch die anonymen Schmäherbriefe Jigs in zahlreichen Familien herdoorgerufen worden sind.

Utsch, 12. Dez. Am 8. d. M. kurz vor 6 Uhr erschien bei Frau Felber, die eben den Laden abschließen wollte, ein Mann, der mit Herrn Felber zu sprechen wünschte. Als Frau F. sagte, daß ihr Mann nicht daheim sei, erklärte er, auf ihn zu warten und begab sich mit der Frau in den Laden. Raum dort angekommen, schloß er die Türe, sprang der Frau an die Kehle und warf sie zu Boden, um sie zu vergewaltigen. Durch das Schreien des Kindes wurde der Mann an seinem Vorhaben gehindert und suchte hierauf nach Weite. Es ist derselbe Mann, der kurz vorher der Waid eines hiesigen Schlächters ein Pferdchen versprochen hatte. Weisheit war er mit dunkelbraunem Jacketanzug, blankgefärbtem Umlegzeug. Er ist von dunkler Gesichtsfarbe, spricht hiesiger Dialekt und soll ein Zeitler namens G. aus Freiburg sein, der übrigens Familie besitzt.

B.C. Pforzheim, 12. Dez. Die hiesigen Kriminalpolizei nahm vor einigen Tagen ein noch sehr jugendliches Mädchen hier fest, das auf Umwegen nach Pest verschiften wollte. Er, ein 18jähriger Jüngling namens Bela Rosenfeld aus Pest, hatte ein 17jähriges Mädchen aus Landsbut in Bayern entführt, nachdem das letztere sich mit 225 M. aus der väterlichen Kasse zur Reise ausgerüstet hatte.

B.C. Offenburg, 12. Dez. Das Antefen der Firma Wils. Schell in der Hauptstraße ist für eine Gesellschaft „Union“ dahier um den Preis von 133 000 M. verkauft worden. Es ist beabsichtigt, ein kathol. Vereinshaus im vornehmen Stile und einen Festsaal zu errichten, der 2000 bis 2500 Personen zu fassen vermag.

Sport.

Golfport. Die Reichsvereine des 31 Vereine umfassenden Deutschen Golf-Verbandes sind dem Braunschweiger Eisbahn-Verein übertragen worden. Die Rennen sollen am 8. und 10. d. M. stattfinden. Die Schnellfahrerschaft geht über die Strecken 500, 1500 und 5000 Meter. Für die Sprintermeisterschaft sind 12 PKW-Fahrer und ein Kurzaufen nach freier Wahl vorgeschrieben. Die Ausschreibung für die Rennen veröffentlicht der vom Verbands herausgegebene „Deutsche Winterport“, Berlin S.W. 47.

Cheater, Kunst und Wissenschaft.

II. Volkonzert des Lehrergesangsvereins. Wie tief das Bedürfnis nach guter Musik in den breiten Schichten des Volkes wurzelt, beweist der Besuch des gestern im Nibelungenhalle abgehaltenen Volkonzertes des Lehrergesangsvereins. Bis auf das letzte Plätzchen war der Raum von einer den Darbietungen mit Interesse folgenden Hörerschaft besetzt. Es ist und bleibt das Verdienst des Lehrergesangsvereins, in dieser Hinsicht dahindrückend gewirkt zu haben; dem Volke für geringes Entgelt wirklich Gutes und Künstlerisches zu bieten. In richtiger Erkenntnis des hohen bildenden Wertes solcher Veranstaltungen hat man in neuester Zeit unsere Stadterwaltung beschloßen, analog dem Volkonzerte des Lehrergesangsvereins im Laufe dieses Winters unter Mitwirkung der leistungsfähigen Vereine der Stadt populäre Konzerte zu äußern, die sich den Eintrittspreisen zu verhalten. Wir zweifeln nicht, daß das Unternehmen bei allen maßgebenden Faktoren die weiteste Unterstützung finden wird, damit die Stadt Mannheim auch in diesem Punkte nicht hinter anderen Städten zurückbleibe. — Der Lehrergesangsverein wiederholte in seinem Volkonzerte die zwei a capella-Chöre des Hauptkonzertes: „Kaiser Marc in der Johannisnacht“ von Hegar und „Hoch empor“ von Curti, außerdem die Schubert'sche Hymne mit Orgelbegleitung; den Volks- und volkstümlichen Gesang repräsentierten Weid's „Spielmannslied“, C. Dirich's „In Straßburg“, Karlen's „Langied“, und „Reiters Morgenlied“ von Silder. Der mächtige Chor war auch für den großen Saal völlig ausreichend, die Wiedergabe der Chöre sangsüchtig und wahr im Ausdruck, insbesondere von prächtiger Wirkung die Hymne und „Hoch empor“. Die Hegar'sche Ballade gefiel uns im Hauptkonzert besser; für so große Stimmungsmaleterei ist der Raum des Nibelungenhalls doch zu groß, auch klangen die Tenöre gegen die Schluß etwas matt. Sehr stimmungsvoll wurden die volkstümlichen Kompositionen getönen, vor allem Weid's Spielmannslied, das den Volkston in glücklicher Weise festhält. Das reizende Langied von Karlen und Reiters Morgenlied, beide mit prächtiger Empfindung und hübscher Tongebung, besonders im Piano gefungen, gaben dem Programm einen stimmungsvollen Abschluß. Der begeisterte Beifall des Publikums war wohl verdient.

Auch die Auswahl der Solisten darf als eine außerordentlich glückliche bezeichnet werden. Fel. van der Bijker, die wir ja längst als eine hervorragende Gesangsünstlerin schätzen, hat sich gestern eine neue Schaar begeisterter Verehrer ihrer schönen Kunst erkungen. Ihre klare, kräftige und, was noch mehr sagen will, trogkräftige, weil richtig gebildete Stimme durchdrang sieghaft den weiten Raum; ein tiefes Empfinden und ein treffliches Charakterisierungs-talent verrieten die Lieder „Keine Sorg um den Weg“, „Die Befehle“ und das reizend erkundete Lied von Genz „Das ist Liebe“. Eine glänzende Probe ihres großen Könnens aber war die Wiedergabe des de Lange'schen Liedes „Kleinlied“, ein Beweismittel für jede Melodiefähigkeit, Rhythmus, Triller und Staccato faniem mit bewundernswürdiger Sicherheit und Reinheit, und doch traten sie nicht andringlich als äußeres Blendwerk in den Vordergrund, ein Beweis für die edle Künstlerische der trefflichen Sängerin. Der Beifall war ein stürmischer und ruhte nicht eher, bis die Sängerin das reizende Lied wiederholte. Auch Herr Carl L. zeigte einen vollen Erfolg. Er ist nicht nur ein tüchtiger Bühnensänger, sondern auch ein vorzüglicher Konzertsänger, der in angenehmer berührender Gegenwart zu manchen Bühnengedächtnis, die das Konzertpublikum betreten, von allen billigen Opernrequisiten sich frei hält und die Rede mit tiefem Verständnis und wachem Empfinden vorträgt. Seine Stimme war voll Klang und Kraft, und lam besonders in Schumann's „Grenadiere“ prächtig zur Geltung. Daß Herr Carl L. seine Stimmungen vortrefflich wiedergeben versteht, beweist der Vortrag des von immer Empfindung zugehenden Weingartner'schen Liedes „Das ist der Tag der Herrn“. Dem reichen Beifall spendenden Auditorium dankte der Künstler durch Wagner's „Liebeslied“ aus der Ballade. Das Bariton solo im Weid'schen Spielmannslied sang Herr Reich mit kräftiger, schöner Stimme und gutem Ausdruck. Eine eigenartige und äußerst wirkungsvolle Darbietung waren Schumann's „Abendlied“ für Orgel und Waldhorn und ein melodisches „Bargheito“ von A. Bernide für Orgel, Waldhorn und Harfe, von den Hofmusikern Schellenberger und Stegmann und Herrn E. Dapper, der auch die Orgelbegleitung der Schubert'schen Hymne übernommen, sehr schön wiedergegeben. Das Violin solo im Spielmannslied spielte ein Herr Bapf aus Ludwigshafen sehr gefällig und Herr Jung bewährte sich als geschickter, feinsinniger Begleiter. Die Leitung der Chöre durch Herrn C. Weid war eine sichere und energische.

Kleine Mitteilungen. „Der Sturmgeselle Sokrates“, Komödie in vier Akten von Hermann Sudermann, wurde am Samstag im Mannheimer Schauspielhaus zum erstenmal aufgeführt. Es gab zwar nach jedem der vier Akte den üblichen Premieren-Applaus, aber er klang matter als sonst und wurde von anderer Seite kritisch bestritten. — In Weimar werden, wie das „Berl. Tageblatt“ meldet, am 15. d. M. Vertreter der Sessionsvereine in Berlin, München, Karlsruhe und anderer Kunstzentren zu einem Kongreß zusammenzutreten, um über einen Zusammenschluß der gemeinsamen Sessionsvereine zu beraten. Erworbet werden in Weimar u. a. Liebermann, Uebe, Stud und Kaldreuth. Es soll auf diesem Kongreß Weimar als Standort der deutschen Sessionsvereine in Vorschlag gebracht werden. — Auf Beschluß des Stadtrats von Baden-Baden soll zur Erinnerung an Doktor Becking, der mehrere Jahre die Sommermensur dort zubrachte, und zur Eröffnung des Theaters 1862 die Oper Weirice und Venedig komponierte und selbst dirigierte, am Theater eine Gedächtnisfeier angebracht und am 9. März 1904 (Todesjahr des Komponisten) entfällt werden.

Stimmen aus dem Publikum.

Die Verhältnisse in Friedrichsfeld!

Unter dieser Überschrift bringen Sie in Ihrem geschätzten Blatte Nr. 576 vom 10. Dezember einen — von wohl nicht selber zu erratender Seite veranlaßten — Artikel, der in der Hauptsache gegen meine Person gerichtet ist, dessen Inhalt die Tatsachen aber geradezu auf den Kopf stellen, und bitte ich Sie im Vertrauen auf Ihre Verantwortungsgefühl um Aufnahme der nachstehenden kurzen, aber der vollen Wahrheit entsprechenden Widerlegungen.

Son mir feindselig gesinnter Seite ist allerdings ein, meine Abwesenheit verlangender Antrag in Umlauf gesetzt worden, ob derselbe 35 Unterschriften gefunden hat, ist mir unbekannt; unwar aber

Table with columns for 'Banken', 'Eisenbahnen', 'Brauereien', and 'Industrie'. It lists various companies and their stock prices.

Im Verkehr standen heute: Brauerei Wetz-Aktien zu 111 Prozent; Bad. Rhd. u. Mittelrhein-Aktien zu 210 Mark pro Stück.

Frankfurter Effektenbörse.

Privat-Telegramm des General-Anzeigers. w. Frankfurt, 14. Dez. Die Börse eröffnete bei stillem Geschäft zu behaupteten Kursen.

Table titled 'Schluss-Kurse' showing exchange rates for Reichsmark, London, Paris, and other locations.

Table titled 'Staatspapiere. A. Deutsche' listing government bonds and their prices.

Table titled 'Aktien industrieller Unternehmungen' listing industrial stocks.

Table titled 'Wergwert-Aktien' listing stocks of various companies.

Table titled 'Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen' listing mortgage and priority bonds.

Table titled 'Bank- und Versicherungs-Aktien' listing bank and insurance stocks.

Frankfurt a. M., 14. Dezember. Kreditaktien 217,80, Staatsbahn 148,40, Lombarden 17,50.

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 14. Dez. Die Börse eröffnete in ruhiger Stimmung. Das Geschäft war in den meisten Marktgebieten wenig belebt.

Table titled 'Berliner Effektenbörse' listing various securities and their prices.

W. Berlin, 14. Dezbr. (Telegr.) Nachbörse. Kredit-Aktien 217,50, Staatsbahn 148,90.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 14. Dez. (Tel.) Produktenbörse. Billiges Angebot, die amtliche Entscheidung, sowie die Fortdauer des milden Wetters hat hier die schwache Nachfrage noch verschärft.

Table titled 'Berliner Produktenbörse' listing prices for wheat, rye, and other agricultural products.

Paris, 14. Dezbr. (Tel.) 75.—. Aufwachen, 14. Dezbr. Schmalz, Amerikanisches Schweine-Schmalz 83,50—84,50.

Schiffahrts-Nachrichten.

Table titled 'Mannheimer Hafenverkehr vom 9. Dezember' listing ship arrivals and departures.

Wasserstands-Nachrichten vom Monat Dez.

Table titled 'Wasserstands-Nachrichten vom Monat Dez' showing water levels for various rivers.

Verantwortlich für Politik: Chefredakteur Dr. Paul Harns, für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: Ernst Müller.

MALZENA

ist unentbehrlich als Bindemittel für Suppen und Saucen und unübertrefflich zur Verfeinerung von allen Kuchen und Pasteten.

Oeffentlicher Dank

dem Herrn Franz Wilhelm, Apotheker, f. u. l. Hoflieferant, in Frankfurt, Niederösterreich, Gekr. Kaiser des österreichischen und ungarischen Reichs.

Wenn ich hier in die Oeffentlichkeit trete, so ist es deshalb, weil ich es zuerst als Pflicht ansehe, dem Herrn Wilhelm, Apotheker in Frankfurt, meinen innigsten Dank auszusprechen.

In vorzüglicher Hochachtung Gräfin Butschin-Streifeld, Oberleutnants-Gattin.

Bekanntlich: Innerer Rührhieb 56, Wallnusschale 56, Wismut 75, Franz. Oxidationsblätter 50, Trugblätter 55, Scabiosenblätter 56, Lemnusbüchse 75, Wismutstein 1,50, rotes Sandelholz 75, Bardammurzel 44, Carumwurzel 3,50, Radio-Caryophyll 3,50, Chinarrinde 3,50, Trugwurzel 57, Fenchelwurzel (Samen) 75, Ginkgobäume 75, Japaneiswurzel 57, Sibirische Holzwurzel 75, Sassafraswurzel 55, Fenchel, röm. 3,50, weiß. Senf 3,50, Ruchhantentengel 75.

Die Bekandtheile sind nach einem eigenen Verfahren geschnitten und getrocknet, wodurch der Heilwert speziell erhöht ist. Nicht zu verwechseln mit gewöhnlicher Handelswaare. Depot für Mannheim: Baffermann & Co., Drogerien gross.

Mannheimer Handels- und Marktberichte.

Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)
Man schreibt uns aus Havre: Unsere letzten Samstag ausgeprochene Meinung, daß die laufende Terminnotierung für Santos noch im Dezember über fr. 40 steigen würde, hat sich überraschend schnell erfüllt und heute schließen wir fr. 3 höher.

In der Hauptsache war es auch wieder Kaffee, das den Meigen führte. Es scheint, daß der Konsum, der wie in Europa vorübergehend zurückgefallen hatte, wieder intensiv lauft, und es ist wohl anzunehmen, daß der guten Regung nicht unnötiger Zwang angeht wird.

Auch in Europa griff die Spekulation tapfer ein, in der Hauptsache auf die Nachrichten von Brasilien, daß die künftige Ernte unter Trockenheit leide, und auf Brasilien's Schätzung der Dezember Zufuhren von:

Santos 300 000 gegen 656 000 im Vorjahre.
Rio 300 000 gegen 274 000 im Vorjahre.

Unser Markt schließt denn auch heute bei vollständiger Rieber-temperatur und es ist sehr schwer zu sagen, was zunächst geschehen soll. Bei ruhiger Ueberlegung kann man wohl annehmen, daß Kaffee im Augenblick mit fr. 42 angeht, der bestehenden Stocks und der Unsicherheit, wie es mit der künftigen Ernte steht, truer kommt be- zahlt ist.

Auf der anderen Seite scheint die Spekulation mehr wie je geneigt zu sein, eher auf Hypothesen hin zu handeln, denn dieselben geben größere Chancen als die Wirklichkeit, die in der Regel schon diskontiert ist und die in den vergangenen niedrigen Preisen ja auch reichlich diskontiert war.

Der europäische Konsum ist nahezu völlig untätig, man hat den Beuten so lange Pausen gegeben, daß die niedrigen Preise waren zu einer so tiefen Gewohnheit geworden, daß man schwere Mühe hat, der Entwicklung der Dinge zu folgen, und immer noch hofft, wieder billig einkaufen zu können.

Wir selbst glauben, daß die Preise von fr. 30 bereits eine schöne Erinnerung sein werden. Die Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß Kaffee zunächst auf etwa heutigen Preisen sich bewegen wird, wenn die Receipts, wie kaum zu erwarten, nicht doch noch in der nächsten Zeit zunehmen.

Es ist eine merkwürdige Wechselfolge, mit welcher sich die Kauffe vollzog. Zuerst war es der europäische Konsum, der bei fr. 30/35 kaufte, dann der französische Konsum, der die gesante Follerhöhung fürchtete, bei fr. 30 kauften die Amerikaner, dann griff Europa wieder ein, letzte Woche kam wieder Amerika, und so hat es den Anschein, daß an Europa bald wieder die Reihe kommt, denn sobald Kaffee hat man doch nicht aufgespeichert, um noch allzu lange warten zu können.

So schwer es ist unter diesen Verhältnissen, eine positive Meinung auszubilden, so glauben wir doch, daß der Fachhändler von der Folge nicht sehr viel zu hoffen, sondern eher höhere Preise zu befürchten hat. Er wird gut tun, die Dinge zu nehmen, wie sie sind und seinem Bedarf entsprechend langsam nachzukaufen. Eine wirkliche Ueberhebung ist ja, was Preise anbetrifft, bis jetzt nicht erfolgt, wohl aber, darüber machen wir uns keine Illusionen, ist der Markt dafür reif. Wie selbst würden sie gerne vermieden sehen.

Wanderzettel

der Deutschen Genossenschaftsbank von Soergel, Parrissius u. Co., Kommanditgesellschaft auf Aktien.

Mit Adel von Panleiman ist ein Mann dahingegangen, dessen Name mit der Gestaltung des deutschen Bankgewerbes in seinen heutigen Formen untrennlich verknüpft ist. Schon im Jahre 1857 in der Leitung der unter erheblichen Schwierigkeiten von seinem Vater begründeten Diskontogesellschaft berufen, ist es wohl seinem hervorragenden Organisationsstalent zu danken gewesen, wenn nicht nur diesem Institut die Wege zu seiner heutigen hochangesehenen Stellung gebahnt wurden, sondern auch dessen Einrichtungen vorbildlich werden konnten für die in der Folge entstandenen großen Kreditanstalten. Bis in seine letzten Lebensjahre blieb er der maßgebende Faktor für die Geschäftsführung der Diskontogesellschaft; sein persönlicher Einfluß kam in allen großen Geschäften der Bank zum Ausdruck, und in zahlreichen industriellen Unternehmungen von hoher Bedeutung stand er in der Verwaltung an erster Stelle. Und so mag es genügt erklärlich erscheinen, daß die Börse die Nachrichten von seiner Erkrankung in den letzten Tagen mit einer gewissen Unruhe und Zurückhaltung beantwortete, die das ohnehin stille Geschäft noch mehr betäubigten. Die Tendenz auf dem Bankens- markt gestaltete sich im Verlauf der Woche sogar recht fest, trotz allerdings die Gerüchte über angeblich in Vorbereitung befindliche neue Konstitutionen nicht unwesentlich beitragen. Wenn auch diese Nachrichten sehr schnell ihren Widerstand finden, so läßt sich die Börse doch ihren Glauben nicht erschüttern, daß das Beispiel Dresdener Bank-Schaaffhausen'scher Bankverein bald nachahmer finden wird. Dazu gesellen sich Erwägungen anderer Art, die der guten Stimmung für die Aktien der Großbanken trotz vorübergehender Abschwächung immer wieder neue Nahrung zuführen. Das zeitweise lebhafteste Geschäft der letzten Monate wird gewiß nicht ohne Einfluß bleiben auf die Erträge der Banken, die auch durch die Befreiung in der Industrie eine mächtige Belebung ihres Kontokorrent-Geschäfts zu verzeichnen haben. Man rechnet also bei den meisten Banken auf höhere Erträge. Was die erwähnte Befreiung der geschäftlichen Lage betrifft, so ist darin gegenwärtig, nach den Verhältnissen vom Eisenmarkt zu schließen, ein unübersehbarer Stillstand eingetreten.

Für das Zustandekommen des Stahlverbundes setzt man, nachdem die Beratungen einmündig verhandelt und die anderen Verhältnisse interimistisch verlagert worden sind, nimmere alle Hebel in Bewegung. Von der Unsicherheit hinsichtlich des Zustandekommens des Stahlverbundes und der Frage, wie der Kampf zwischen den deutschen und amerikanischen Werken auf dem englischen Markt ausfallen wird, sei die Marktlage gegenwärtig vollständig beherrscht. An der Börse beurteilte man die Situation nicht so schwierig, man gab sich vielmehr der Hoffnung hin, daß innerhalb der Vertragsfrist eine Einigung schon zustande kommen werde, wenn die Bedeutung dieser Einigung tatsächlich eine so weittragende sei.

An der Wiener Börse machte die zurechtfindende Beurteilung der Verhältnisse weitere Fortschritte, und die Hoffnung auf einen endgültigen Frieden zwischen der ungarischen Unabhängigkeitspartei und der Regierung zieht immer weitere Kreise. Die Konfusion auf dem Anlagemarkt ist eine sehr ege, und man rechnet auch damit, daß im

neuen Jahre Handel und Industrie einem Aufschwung entgegen geben werden. Diese Anschauung tritt bereits in einem lebhaften Interesse für Industrieerwerbe zu Tage, und beeinflusst hieron konnten auch die Bankaktien ihre Kurse beträchtlich erhöhen.

In den deutschen Börsen hat die Woche still begonnen, während im Verlaufe der die Umsätze lebhafter gestalteten.

Auf dem Bankensmarkt griff nach anfänglicher Zurückhaltung die Spekulation inkräftig ein und so entwickelte sich an einzelnen Tagen in Diskont-Kommandit, Darmstädter Bank, Deutsche Bank, Dresdener Bank und Schaaffhausen'scher Bankverein lebhaftes Geschäft bei anziehenden Kurven, Kreditaktien und Wiener Bankverein, die in der letzten Zeit ebenfalls Beachtung bei der Spekulation gefunden haben, lagen sehr fest.

In Montanaktien bleibt das Geschäft nach wie vor schwach, Kohlenaktien konnten ihre Kurse etwas erhöhen, Gelsen-lustener sogar drei Prozent, die Umsätze blieben aber geringfügig. Von Eisenaktien schließen Bochumer etwa 1 pCt. höher, Oberschlesische Eisen-Industrie dagegen 4 pCt. niedriger.

Für Schiffahrtsaktien zeigte sich Interesse bei er- höhten Kurven. Von Bahnantien waren Staatsbahn und Lombarden höher, Weltbahnen dagegen rückgängig.

Auf dem Industriemarkt waren anfangs elektrische Werke gesucht, die sonstigen Umsätze blieben mäßig.

Der Anlagemarkt verlor die Richtung in seiner Tendenz, Ueberreichliche und ungarische Renten bewegen sich in aufsteigender Linie, auch deutsche Fonds finden in der Erwartung höherer Januar- kurse lebhaftes Aufmerkhamkeit.

Luftige Ecke.

Aus den „Allegenden Wäldern“.
Ungefährlich. Jagdgehilfe (zum Führer des angrenzenden Meiers): „Morgen arrangiert mein Herr eine Jagd! Sind Sie so gut und bringen Sie mir ein paar von Ihren zahmen Hasen — es schmeckt ihnen nicht!“

Schneidig. Passagier: „Ein Billet dritter Klasse nach Frankfurt!“ — Herr von Brüssel (der ebenfalls ein Billet nach Frankfurt mit, aber zweiter Klasse): „Tut mir leid, ich habe kein Billet dritter Klasse.“ — Junger Mann: „Ich trinke auf das Wohl des verehrten Gastes!“ — „Gastgeber (steht zu seiner Gattin): „Wie heißt auf mal' Wohl! Auf meine Koh'n trinkt er!“

Gemüthlich. „Aber, Kellner, in dem Zimmer herrscht ja eine förmliche Kälte — und da wollen Sie noch behaupten, es sei heiligt worden?“ — „Na, Sie werden's ja sehen... auf der Rechnung!“

Im Vorwirtschhaus. „Aber Herr Wirt, ich habe doch heute Huhn doch schon vor einer Umpflicht bestellt!“ — „Ja Herr, i' wahr! halt, bis noch jemand kommt, der d' ander' Hält! nimmt... a' halt's Hendl kann i' do' net abbrechen!“

Moderne Köchin. „Fünf Tage waren Sie in Chemnitz in Stellung, vier Tage in Freiberg und heute sind Sie den dritten Tag bei mir in Dresden und wollen schon wieder austreten!“ — „Freilich — ich hab' ja ein Rundreisebillet!“

Impulsant. „Was halt' Du gestern Nachmittag gemacht?“ — „Im Cafe gesessen und — imponirt!“

Aus der guten alten Zeit. Bäckermeister (dem vom Konditorischen beim stierlichen Empfang ein Orden angehängt wird): „Wiel zu viel Gnade, Durchlaucht! Ich weiß gar nicht, wie ich mich veranbahnen soll!... Vielleicht — eine Brille a' la-He?"

Wingenroth, Soherr & Co. Mannheim, N 3, 4. Commandite der Darmstädter Bank. Eröffnung von laufenden Rechnungen mit und ohne Gewährung von Bank-Kredit.

Praktische Festgeschenke! Leinen u. Madapolam, Tisch-Gedecke, weiss u. farbig, Bett-Decken. Taschenflücher, Taschentücher, Kunststickereten in Handarbeit. Damen- u. Kinderwäsche. Schürzen.

Makulatur stets zu haben in der Expedition des „General-Anzeigers.“

Wegen Geschäftsaufgabe werden feine Schuhwaren zu jedem annehmbaren Preis verkauft. S. Rosenow, M 1, 4. Laden-Einrichtung zu verkaufen.

Total-Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe. 20% Rabatt auf sämtliche Juwelen, goldene u. silberne Herren- und Damenuhren, Gold- und Silberwaren. D 2, 8 L. Nagel Planken Juweller.

Gewerbliche Impressen über Annahme jugendlicher Arbeiter, Arbeitsbescheinigungen, Krankheitsbescheinigungen, Ausnahmen von der Sonntagsarbeit, Ueberarbeits-Bewilligung, Anmeldung zur Unfallversicherung, Lohnzahlungs-Tabellen, Lohnzahlungs-Bücher, Universal-Lohn-Register, Unfall-Anzeigen. empfiehlt in allen Quantitäten die Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Ein gutes alles Hansmittel, das in keiner Familie fehlen darf, ist das allbekannte, sich immer bewährende Ernst Heß'sche Eucalyptus, Heines Destillat aus den Wäldern des Gungamin-Baumet (eucalyptus globulus) garantiert rein, seit 17 Jahren durch von Australien bezogenen Hauptprodukt. In Deutschland und Österreich-Ungarn gesetzlich geschützt. Der billige Preis von 1 Mark pro Original-Flasche, welche sehr lang reicht, ermöglicht die Anschaffung Jedermann zur Ueberwindung der Genußlosigkeit und Vorbeugung gegen Krankheit. Heber 1500 Lob- und Dankschreiben sind mit von Gebrauten, die an Gliederreihen, Rücken, Brust, Hals-schmerzen, Herzklopp, Atemnot, Schnupfen, Kopfschmerzen, Entzündung der inneren, eblen Organe, alte Wunden, Hautkrankheiten etc. litten, und er-langt zugewandt. Niemand sollte verstimmen, sich das hochwürdigste Bad, in welchem die Eucalyptus-Kampfer genau be-schrieben sind und wie deren vielfältige, erprobte An-wendung bei allen genannten Krankheiten hat, nicht konsumieren zu lassen. Im Interesse aller Leidenden sende ich das Buch überall hin ganz unsonst und habe darin zur Ueberzeugung eine Menge Zeugnisse von Gebrauten zum Abdruck drängen lassen. Rtingenthal i. G. 17131

1000 Mark Belohnung denjenigen, die mit dem Stella-Baukasten die schönsten und originalsten Bauten herstellen! Es lassen sich mit dem Stella-Baukasten alle erdenklichen Bauwerke, wie Kirchen, Wälder, Häuser, Türme, Bäder u. s. w. leicht aufbauen. Rein Holz, aber Steinbaukasten der Welt er nicht d. Vielfältigkeit des Stella-Bau-kasten, er ist der wunderbarste Konstruktions-baukasten. 17192

Den besten Schinken sowie die reichhaltigste Auswahl in hochf. Aufschnitt u. fertige Platten kaufen Sie bei N 4, 5/6, A. Gebhard's Nachf. N 4, 5/6.

Auszug aus dem Civilstandsregister der Stadt Ludwigshafen. Verkündete. Dezember. 7. Mart. Altmaier, Wagner u. Brigitta Marg. Jäg. 8. Joh. Mohr, F. A. u. Emilie Bonn. 9. Richard Joh. u. Helger u. Barbara Appel. 10. Gg. Lehing, F. A. u. Sofie Bäder. 11. Anton Fischer, Gypser u. Margat. Red. 12. Karl Gudw. Mech. Bohrmstr. u. Anna Maria Elise Ober. 13. Joh. Schönewald, Kaufm. u. Kath. Elise. Laner. 14. Peter Hartmann, F. A. u. Elisabeth Hüniginger. 15. Petrus. 16. Maxim. Graßer, Schreiner m. Maria Hoffmann. 17. Michael Gleich, Zagner m. Ottilie Marie Jos. Blümel. Geburten. 18. Berla, L. v. Rudw. Effig. Wäckermeister. 19. Konr. Leonh. S. v. Konr. Deuhl. Nagler, Bäcker. 20. Rosa, L. v. Jakob Münch, Zagner. 21. Emma Marg. L. v. Karl Friedr. Dahler, Schiffer. 22. Frieda Hildegard, L. v. Ernst Frch. Weinholt, Müller. 23. Charlotte, L. v. Maxim. Reich, Krabensführer. 24. Sieglinde, L. v. Arthur Berg, Gungamstall-Kaufm. 25. Adolf Willi, S. v. Gg. Walter, Bader. 26. Oswald Reink, S. v. Joh. Schuhmacher, F. A. 27. Erna Kolina, L. v. Joh. Michael Mayer, F. A. 28. Helene Johanna, L. v. Gottfr. Wäcker, F. A. 29. Franz Josef, S. v. Franz Inver Kupper, Lad. 30. Veronika Elsa, L. v. Ferd. Maier, Weggehmstr. 31. Elisabeth, L. v. Karl Schloffer, Metzgermstr. 32. Katharina, L. v. Joh. Friedr. Ant. Rutz, Steinb. 33. Erna Emilie Maria, L. v. Lorenz Gg. Heintzen, Spengl. 34. Susanna Maria, L. v. Jakob Herrmann, F. A. 35. Magdalena, L. v. Ferd. Oberhauf, Zagner. 36. Ottilie, L. v. Kaspar Bened. Wohl, Schuhm. 37. Maria, L. v. Bened. Wille, Wäcker. 38. Josef, S. v. Johann Viktor, F. A. 39. Arno Friedrich, S. v. Joh. Collon, F. A. 40. Franz, S. v. Georg gen. Joh. Sell, Maurer. November. 41. Rosa Maria Marg., L. v. Fern. Heimeisen, Gastw. 42. Margarete, L. v. Wilhelm Joh. F. A. Geburten. 43. Georg Alt, Maurer u. Merrettigbldr., 44 J. a. 44. Luise Marie, L. v. Joh. Fischer, Schneider, 4 M. a. 45. Johann Sturz, Deiger, 56 J. a. 46. Peter Hill, F. A. 67 J. a. 47. Lucie Jul. Kath., L. v. Andr. Christ. Vöfer, Glöendr., 4 M. a. 48. Alois Robert, S. v. Joh. Joh. 17 J. a. 49. Otto, S. v. Josef Bodländer, F. A., 4 M. a. 50. Wilhelm, S. v. Josef Karl, Maurer, 1 J. a. 51. Barbara Jäger, geb. Schmitt, 14 J. a. 52. Peter, S. v. Leonhard Reil, F. A., 12 J. a.

D3,5 Reisszeuge besonders die bess. Sorten Mayscheider, opt. u. chir. Instrumente. 1902: 50-jähriges Geschäfts-Jubiläum. 17898

